

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation  
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'ancienne ferme sis 56, rue de la Poste à Belvaux se caractérise comme suit :

Östlich des historischen Ortskerns von Belvaux befindet sich der ehemalige Bauernhof (GAT) in direkter Nachbarschaft zum Postgebäude und zum Gebäude der Gemeindeverwaltung.

Der zweigeschossige Streckhof (BTY) steht traufständig zur Rue de la Poste und setzt sich aus dem nördlich gelegenen Wohnhaus und dem südlich anschließenden landwirtschaftlichen Nebengebäude zusammen. An die rückwärtige Fassade des Streckhofs schließen rechtwinklig drei Annexbauten aus verschiedenen Bauphasen des späten 19. bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts an (ENT).

Die Flur *op Päiperfeld*, damals noch *Peipelfeld*, erstreckt sich östlich der Rue de la Poste und südlich der Route d'Esch und wurde erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts, jedoch noch vor der Inbetriebnahme der Bahnlinie Esch-Pétange, bebaut.<sup>1</sup> Der dort gelegene Streckhof ist in den Katasterquellen im Jahr 1861 erstmals belegt.<sup>2</sup> Zwischen 1872 und 1947 sind einige Änderungen an den Parzellengrenzen vermerkt, bis 1970 sind jedoch keine Änderungen am Grundriss des Gebäudes eingetragen.<sup>3</sup> Der heutige Baubestand zeigt allerdings, dass ein Teil der erhaltenen Annexbauten vor der Mitte des 20. Jahrhunderts errichtet wurden.<sup>4</sup>

Das aus dem regionalen rötlichen Sandstein erbaute Wohnhaus weist zwei Geschosse und drei Fensterachsen auf (AUT, OLT). An einer schadhafte Stelle im Fassadenputz des Sockelbereiches sind gleichmäßig behauene Sandsteinquader zu sehen, die ursprünglich möglicherweise als Sichtmauerwerk gedacht waren (AUT, CHA). In der linken Achse befindet sich unter dem Erdgeschossfenster der Zugang zum Kellergeschoss. Eine mehrstufige Steintreppe führt hinab zu einer Rundbogen-Öffnung mit Brettertür (AUT, CHA).<sup>5</sup> In Erd- und Obergeschoss sind die hochrechteckigen Fensteröffnungen durch schlichte Sandsteinlaibungen gerahmt (AUT, CHA). Die Eingangstür wird über eine dreistufige Freitreppe aus Sandstein erschlossen (AUT). Die steinerne Türleibung ist ebenfalls äußerst schlicht und ohne Profilierung oder Verdachung ausgeführt. Die vorkragenden Prellsteine

---

<sup>1</sup>Der Urkatasterplan zeigt, dass östlich der heutigen Rue de la Poste um 1823 noch keine Bebauung vorhanden war, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Sanem C3, Urkadaster, 1823; „Die Strecke Esch-Beles-Pétingen wurde am 01.08.1873 ohne irgendwelche Feierlichkeiten in Betrieb genommen [...]“, in: Federmeier, Ed: Eisenbahnen in Luxemburg. Band 1, Gernode/Harz 2007, S. 370.

<sup>2</sup>Die Katastertabelle sowie ein Case croquis von 1861 belegen die *nouvelle construction d'une maison* auf der Parzelle 1239/827 unter Eigentümer *Dominique Vandyck*, Landwirt aus *Ernsterhof* [Erenshof?], vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Sanem C3, Parzelle 1239/827, Case croquis Nr. 929, 1861; Tableau Indicatif Supplémentaire, 1861, S. 112.

<sup>3</sup>Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Sanem C3, Case croquis Nr. 1615, 1872; Parzelle 1239/2648, Case croquis Nr. 2693, 1910; Parzelle 1239/4363, Case croquis Nr. 2903, 1947.

<sup>4</sup>Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Sanem C3, Parzelle 1239/4363, Case croquis Nr. 3117, 1970; eine Luftaufnahme von 1951 zeigt, dass die beiden südlichen Annexbauten bereits zu dieser Zeit existierten, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luftbild 369, 1951.

<sup>5</sup>Der Zugang von außen war aufgrund starken Bewuchses nicht möglich (Begehung vor Ort am 03.05.2024).

sowie die Inschrift mit der Jahreszahl 1861 im Sturz sind die einzigen dekorativen Elemente des Hauseingangs (AUT, CHA).<sup>6</sup> Vom dreigeteilten Oberlicht sind der hölzerne Rahmen mit Sprossen und der hölzerne Kämpfer mit Eierstabmotiv bauzeitlich erhalten (AUT, CHA). Unter der Traufe befinden sich drei querrrechteckige Lüftungsluken, die mit schlichten Sandsteinlaibungen umrahmt sind, das profilierte Traufgesims ist ebenfalls aus Stein gefertigt (AUT, CHA). Die linke Gebäudeecke wird durch eine quadrierte Lisene betont, an der rechten Ecke des Wohnhauses ist die Lisene nur im oberen Teil vorhanden (AUT, CHA).

Die Nordfassade ist ohne Öffnungen ausgeführt, das Mauerwerk ist mit Bruchsteinen errichtet, von denen einige deutlich aus der Fassadenflucht vorkragen (AUT). An den Gebäudeecken sind ausgeprägte Eckquaderungen unter dem Putz sichtbar (AUT, CHA).

Das Wohnhaus und das Scheunengebäude haben ein jeweils eigenes schiefergedecktes Krüppelwalmdach (AUT, CHA). Das Scheunengebäude hat eine niedrigere Firsthöhe als das Wohnhaus, daher ist sein Dach nur einseitig als Krüppelwalm ausgeführt, im Norden stößt es als Satteldach an die südliche Giebelwand des Wohnhauses.

Das landwirtschaftliche Nebengebäude weist ebenfalls drei Achsen auf. Im Erdgeschoss sind zwei Metall-Garagentore aus den 1950er/1960er Jahren neben einer quadratischen Fensteröffnung angebracht. Die bauzeitlich mittig gelegene große Toröffnung mit Segmentbogen aus behauenen Sandstein, ist heute zum Teil vermauert, lässt sich aber noch deutlich an der Fassade erkennen (AUT, CHA). Unter der Traufe sind hier ebenfalls drei querrrechteckige Lüftungsluken vorhanden, die denen des Wohnhauses entsprechen (AUT, CHA). Die Traufe des Scheunengebäudes ist in Holz ausgeführt. Die südliche Fassade der Scheune weist im Erdgeschoss eine vermauerte querrrechteckige Fensteröffnung mit Sandsteingewänden auf (AUT).

An das Wohnhaus schließt im Osten rechtwinklig ein eingeschossiger länglicher Anbau mit Pultdach an, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtet wurde und als einziger auch heute im Katasterplan eingetragen ist.<sup>7</sup>

An die Scheune schließen im Osten zwei Anbauten mit Krüppelwalmdach, Bruchsteinmauerwerk und hölzernem Dachstuhl an, die wohl im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert erbaut wurden (AUT, CHA).<sup>8</sup> An den südlichen der beiden Anbauten ist noch ein weiterer, wahrscheinlich jüngerer Annexbau mit Bruchsteinmauerwerk und Pultdach angegliedert.<sup>9</sup>

Im Innern des Wohnhauses ist die Raumstruktur weitestgehend bauzeitlich erhalten, die Erschließung erfolgt über den seitlich gelegenen Eingangsflur, dessen typische matte Ornamentfliesen mit geometrischen Mustern am Boden und etwas jüngere, glänzend glasierte Wandfliesen mit floralem Dekor überliefert sind (AUT, CHA, ENT). In der anschließenden Küche sind ebenfalls historische Fliesen an Boden und Wänden sowie der Spülstein aus Schiefer in der Fensternische und an der Decke die Balken des Rauchfangs vorhanden (AUT, CHA). Der Zugang zum Kellergeschoss erfolgt innen über eine

---

<sup>6</sup> Die Inschrift lautet DW 1861 B [...], das letzte Zeichen ist schlecht lesbar, eventuell B, S, Z oder 8.

<sup>7</sup> Die Anbauten des Scheunengebäudes sind im Katasterplan nicht vermerkt, lediglich der eingeschossige Annexbau des Wohnhauses aus den 1970er Jahren ist im Katasterplan dargestellt. Der erhaltene Bestand sowie Luftfotos aus den 1950er und 1960er Jahren belegen aber eine sukzessive Veränderung seit dem späten 19., beziehungsweise dem frühen 20. Jahrhundert; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Sanem C3, Parzelle 1239/4363, Case croquis Nr. 3117, 1970.

<sup>8</sup> Um die Mitte des 20. Jahrhunderts existierten diese beiden Annexbauten bereits, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Luftbild 369, 1951. Die traditionelle Bauweise mit lokalem Bruchsteinmauerwerk, Steingewänden, Krüppelwalmdach und hölzernem Dachwerk mit Holzverbindungen, verweist auf eine Erbauung Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts.

<sup>9</sup> Die Rückseite des Gebäudes wurde nur teilweise besichtigt, von außen ist lediglich die südliche Fassade einsehbar.

schmale Holzterpe in einen gewölbten Kellerraum mit gestampftem Lehmbofen (AUT, CHA). Im Erdgeschoss sind die authentischen Holzdielen- und Fliesenböfen, kassettierte Zimmertüren mit Zargen und Beschlägen, sowie die hölzerne Geschossdecke bauzeitlich überliefert (AUT, CHA). Eine L-förmige Holzterpe führt ins Obergeschoss. Dort sind bauzeitliche Holzdielenböfen, kassettierte Zimmertüren mit Beschlägen und kassettierten Zargen sowie die Haascht weitgehend erhalten (AUT, CHA). Auch die Geschossdecke zwischen Ober- und Dachgeschoss ist erhalten (AUT). Eine historische L-förmige Holzterpe führt ins Dachgeschoss, in dem der bauzeitliche Laubholz-Dachstuhl, der Holzdielenbofen, sowie zwei Drittel der Haascht noch erhalten sind (AUT, CHA).

Das landwirtschaftliche Nebengebäude weist im Innenraum ebenfalls noch zahlreiche historische Strukturen und Ausstattungselemente auf. Im Erdgeschoss befindet sich, rechts vom Eingangsflur des Wohnhauses abgehend, eine Mitte des 20. Jahrhunderts Jahren eingerichtete Küche, die noch die damals typischen Cerabati-Fliesen am Bofen aufweist. Dahinter liegen die ehemaligen Stallungen, die sich durch historische Pflasterböfen und Einfriedungen sowie durch authentisch erhaltenen Brettertüren mit teilweise bauzeitlichen Beschlägen auszeichnen (AUT, CHA).

Gegenüber der Toröffnung an der Straßenfassade ist an der Rückfassade auch der Torbogen zur Durchfahrt durch das Scheunengebäude erhalten (AUT, CHA). Neben ausgeprägten Prellsteinen sind noch die bauzeitlichen Sandsteineinfassungen und die Angeln der Torflügel vorhanden (AUT, CHA). Dahinter schließt ein jüngerer Annexbau an, sodass sich der rückwärtige Torbogen heute an einer Innenwand befindet. In der Scheune sind neben bauzeitlichen Tor- und Fensteröffnungen mit Holzstürzen auch Teile des Stein-Fußbodens, bauzeitliches Bruchsteinmauerwerk sowie der bauzeitliche Laubholzdachstuhl historisch überliefert (AUT, CHA). Der südliche Annexbau ist ebenfalls aus Bruchsteinmauerwerk errichtet (CHA). Die an der Fassade deutlich sichtbare Baufuge belegt die unterschiedlichen Bauphasen (ENT). Innen sind im Obergeschoss hölzerne Fensterstürze und Fensterbänke, die hölzerne Balkendecke, der Dielenbofen und der Nadelholzdachstuhl erhalten (AUT).

Der Streckhof in der Rue de la Poste 56 weist bis heute noch einen Großteil seiner historischen Bausubstanz sowie zahlreiche authentische überlieferte Ausstattungselemente auf. Sowohl am Außenbau, an dem die historischen Fenster-, Tür- und Toröffnungen mit Ihren Sandsteinlaibungen, die Eingangstertpe, die Ecklisenen, das Traufgesims und die Dachform aus der Bauzeit erhalten sind, als auch im Inneren mit den bauzeitlichen Raumstrukturen, den Fliesenbelägen, den Holzdielenböfen, den Holzbalkendecken, den hölzernen Treppen, den kassettierten Türen und Zargen, dem Dachstuhl und der Haascht.

Bauernhöfe dieser Art und Bauweise prägten die Minett-Region in der Zeit vor der Industrialisierung, als die Gegend noch überwiegend landwirtschaftlich geprägt war. Mit der Entwicklung der Eisenbahn und dem Ausbau der Eisenerzindustrie verschwanden immer mehr dieser damals zahlreichen Bauernhöfe aus der Region. Durch das hohe Maß an authentisch überlieferter Bausubstanz stellt der Streckhof einen der wenigen authentisch erhaltenen Zeugen der vorindustriellen, ländlich geprägten Ortschaft Belvaux dar. Unter historischen, architektonischen, handwerklichen sowie sozialhistorischen Aspekten verkörpert der Streckhof ein erhaltenswertes Kulturgut von öffentlichem Interesse, dessen Unterschutzstellung daher ausdrücklich empfohlen wird.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (OLT) Orts- oder landschaftstypisch, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte.

**La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'ancienne ferme sis 56, rue de la Poste à Belvaux (no cadastral 1239/4363). 14 voix pour un classement et 1 abstention.**

Présent(e)s : Andrea Binsfeld, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Claude Cledes, Claudine Arend, Gaetano Castellana, Gilles Surkijn, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, Lisa Hoffmann, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 18 septembre 2024